

1988) erreichbar; es besitzt Gusseisensäulen u. Mauerwerkgebäude.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, Reg.

Omofuma-Mahnmal, ein künstler. gestalteter drei Meter hoher u. 5 t schwerer schwarzer Granitblock, der von der Bildhauerin Ulrike Trumer ohne Auftrag geschaffen u. am 10. 10. 2003 ohne behördliche Bewilligung vor der Staatsoper aufgestellt wurde. Um die Rechtsvorschriften zu wahren, wurde beschlossen, das Mahnmal von diesem Standort zu entfernen; der BV des 7. Bez.s (Thomas Blimlinger, Partei der „Grünen“) bot daraufhin an, im 7. Bezirk einen Aufstellungsort zu suchen.

Lit.: Kurier, 24. 10. 2003, 10; weitere Printmedienberichte.

OMV-Haus (2, Taborstr. 1–3, Obere Donaust. 103). *Ergänzung*: Nach dem Abbruch des Gebäudes (Sept./Okt. 1997) wurde an seiner Stelle 1999/2000 der von Hans Hollein konzipierte → Media.tower err. (→ News; beide in diesem Band).

Ondráková Anna Sophia (Pseud. Anny Ondra), Schauspielerin → Schmeling Anna Sophia.

Operette. *Statt* „Die gelbe Weste“ richtig „Die gelbe Jacke“.

Ophthalmologie. *Statt* Stellwang v. Carion richtig → Stellwag-Carion.

Osergasse. *Statt* vorher Stammelg. richtig ab 1938 → Stammelgasse, seit 15. 4. 1947 (GRA) wieder Oserg.

Oskar-Czeija-Gasse (21, Strebersdorf-Bisamberg), ben. (9. 3. 1999 GRA) nach dem Techniker u. Generaldir. der RAVAG Dr. Oskar → Czeija (*Band 1*).

Oskar-Kokoschka-Zentrum (1, Postg. 7), eröffnet am 2. 3. 1998.

Oskar-Werner-Platz (6), ben. (10. 9. 2002 GRA)

nach dem Schauspieler O. → Werner (*Band 5*).

Ostarrichi-Park (9, Grünfläche vor der Oesterr. Nationalbank), ben. (2. 5. 1996 GRA) nach der ältesten (am 1. 11. 996 belegten) Namensform Österr.s, Ostarrichi.

Ottakring. *Ergänzung*: Bezirksvorsteherin: Ernestine Graßberger (seit 12. 12. 1996).

Otto-Futterknecht-Weg (2, Zufahrtsweg zu den Kleingartenanlagen „Oberhalb des Heustadlwassers“ u. „Sonnenschein“), ben. (18. 1. 1996 GRA) nach O. F. (* 18. 11. 1911 Wien, † 29. 5. 1977), einem Funktionär der Kleingartenbewegung.

Otto-Glöckel-Weg (22, Aspern), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach dem Schulreformer O. → Glöckel (*Band 2*).

Otto-Herschmann-Gasse (11), ben. (11. 9. 2001 GRA) nach O. → Herschmann (*in diesem Band*).

Otto-Hötzl-Weg (16, Ottakring), ben. (11. 2. 2003 GRA) nach dem Bildhauer, Steinmetz u. Kleingartenfunktionär O. H. (* 12. 7. 1876, † 18. 12. 1956).

Otto-König-Warte (16, Ottakring), ben. (11. 2. 2003 GRA) nach dem Verhaltensforscher O. → König (*Band 3*); bei der Warte handelt es sich um einen zur Vogelbeobachtungswarte umfunktionierten alten Wasserturm an der Johann-Staud-Str.

Otto-Mraz-Hof (11, Hugog. 20), ben. (12. 9. 2000 GRA) nach dem Bezirkspolitiker u. Gewerkschafter O. → Mraz (*in diesem Band*).

Otto-Mraz-Weg (11; öffentl. Fußweg), ben. (12. 9. 2000 GRA) nach O. → Mraz (*in diesem Band*).

Otto-Wagner-Spital (14). Die beiden Krankenanst. „SMZ Baumgartnerhöhe“ u. „Neurolog. Krkh. Maria-Theresien-Schlössel“ erhielten am 1. 8. 2000 den gemeinsamen neuen Namen „O.-W.-S.“.

P

Pamer Fritz Egon, * 6. 6. 1900 Wien, † (Selbstmord) 23. 10. 1923 Dreimarkstein, Musikwissenschaftler, Komponist, So. des späteren Polizeipräsidenten (2. Republik) Julius → Pamer (*Band 4*) u. von dessen G. Juliane, geb. Zipf. Stud. an der Univ. W. Musikwiss. bei Guido Adler (Dr. phil. 1922) u. wurde danach Bibliothekar am Musikwiss. Inst. Seine Kammeroper „Das Märchen von der Seejungfrau“ wurde 1930 in der Wr. → Urania (*Band 5 u. in diesem Erg.-Bd.*) aufgeführt. Als anfängl. Autodidakt entwickelte er schon in Jugendjahren den sein weiteres Schaffen durchziehenden Stil der Linearität, der erst eine (teils radikale) Änderung erfuhr, als er, wenn auch nur kurze Zeit, ein Komposi-

tionsseminar von Arnold → Schönberg (*Band 5*) besuchte. Lieder, das Ballett „Totentanz“ (1919), eine Klaviersonate (1920) u. Klaviersuiten (1920/21) sind aus seinem kompositor. Schaffen hervorzuhoben (Drucklegungen teilw. postum). Im WS 1921/22 unterrichtete P. an der Wr. Urania „Musikal. Formenlehre“.

Lit.: ÖBL (*Werkverz.*); Riemann; Christian Baier, Todeslauf. Der vergessene Komponist F. E. P. Ein Beitrag zur Wr. Urania als musikal. Aufführungsort in der Zwischenkriegszeit, in: Wilhelm Petrasch (Hg.), 100 J. Wr. Urania (FS, o. J. [Wien 1997]), 124ff.; Rose Poor Lima, Aus dem Leben F. E. P.s, in: WZ 29. 11. 1933; Julius Biströn, F. E. P. Ein Werther der Musik, in: N. Wr. Journal 21. 11. 1925; NFP 23. 10. u. 26. 11. 1923; WZ 23. 10. 1923.

Pamer Michael. *Korrekturen*, die nach neueren Forschungen erforderl. sind, wurden ins Stichwort → Strauß Johann Vater (*Band 5*) eingearbeitet u. sind bei diesem Stichwort nachzulesen.

Pancera Gabriele (Ella), * 15. 8. 1876 Wien, † 10. 5. 1932 Bad Ischl, OÖ, Pianistin italien. Abstammung, 1. G. (1898–1910) M. Blüthner, So. eines Klavierfabrikanten, 2. G. (bis 1923) J. Krill, Inhaber des Hesse-Verlags, 3. G. (1924) W. Haenel. Erhielt ersten Musikunterricht am Inst. Hanausek in W., anschl. besuchte sie das Wr. Konservatorium (Klavier bei J. Epstein u. Leschetitzky, Theorie beim Bruckner-Schüler Vockner), um dann in Weimar weiterzustud. 1889 trat sie erstm. öffentl. auf, ab 1892 unternahm sie ausgedehnte Konzertreisen durch Österr., Dtschld., Skandinavien, Russld., Engl., Frankr. u. Ital. Ihre ungewönl. pianist. Bravour wurde mit jener von Franz Liszt verglichen.

Lit.: ÖBL (*weitere Lit.*); Eisenberg 1 (1893); Riemann.

Pantschew Ljubomir, * 17. 8. 1913 Sofia, Bulg., † 16. 8. 2003, Opernsänger (Bass), G. (1943) Jenny. Kam 1935 als Musikstudent (der gleichzeitig Handelswiss.en stud.) nach W. u. fand hier eine 2. Heimat, ohne jemals seine bulgar. Wurzeln zu verleugnen oder dies zu wollen. Bei Prof. Liebhammer befand er sich mit Erich → Kunz, Otto → Edelmann u. Ljuba → Welitsch in einer Ausbildungsklasse. Mit Nicolai → Ghiaurov (*in diesem Band*) war er eng befreundet. 1937 unternahm P. eine erfolgr. Amerika-Tournee, 1938 sang er an der Volksoper, wo er zunächst die großen Rollen seines Fachs sang (Philipp II. in „Don Carlos“, Basilio im „Barbier“ u. a.). Schwierigkeiten, die ihm das (hohe) F bereitete, ließen ihn, als er 1945 an die Staatsoper übersiedelte (Debüt als Fiorillo in „Il Barbiere di Siviglia“), auf die großen Rollen verzichten, er verstand es aber, die kleinen Rollen zu Kabinettstücken aufzuwerten, die bald zu Glanzpunkten der Vorstellungen wurden. P. war mit der Staatsoper über drei Jz.e eng verbunden. Er sang hier in 3.246 Vorstellungen 77 Partien, dar. allein 292-mal den Antonio in „Le nozze di Figaro“. Österr. Kammersänger.

Lit.: pro:log (Staatsoper), H. 72 (Okt. 2003), 16; Unterlagen der „Freunde der Staatsoper“.

Papstbesuch. Ergänzungen: Am 19. 6. 1998 stattete Papst Johannes Paul II. Wien einen Pastoralbesuch ab.

Lit.: George Weigel, Zeuge der Hoffnung, Paderborn-Wien 2003; Andreas Englisch, Johannes Paul II., Berlin 2003.

Parkbetreuung. Nachdem 1991 die Brigittenauer Kinderfreunde auf dem Allerheiligenpl. die erste kontinuierliche Betreuung für Kinder eingerichtet hatten, übernahm die Wr. „P.“ über den Verein „Z'SAM“ (Zukunft u. Spaß als Mensch) 1993 diese Initiative u. dehnte diese auf 40 Parkanlagen in 16 Bez.en aus. Es handelt sich um ein kostenloses Freizeitangebot für Kinder von sechs bis zwölf Jahren, wird in versch. Bez.en aber auch auf Jugendliche ausgedehnt, das in Europa einzigartig ist. Die P. wurde von der MA 42 (Stadtgartenamt) als pädagog. Alternative zur Park-

überwachung durchgesetzt u. von ihr sowie bezirksinternen Organisationen unterstützt.

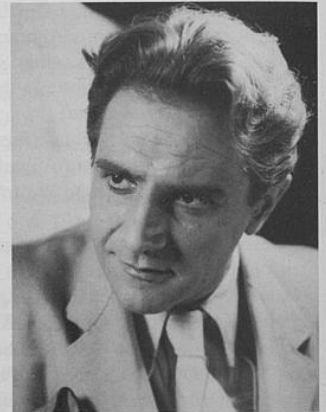
Lit.: wien.at aktuell 07/2003, 5.

Parken. Ergänzung: Am 2. 11. 1999 wurde der ges. 3. Bez. zur Kurzparkzone erklärt. Es folgten der 4. Bez., der 5. Bez. u. (teilw.) der 2. u. 20. Bez.

Parkhotel Schönbrunn. Erweiterte Fassung → Schönbrunner Parkhotel.

Parlament → Ringstraße (*in diesem Band*).

Paryla Karl, * 12. 8. 1905 Wien, † 14. 7. 1996 Wien, Schauspieler, Regisseur. Debütierte nach dem Abschluss seiner Ausbildung am Raimundtheater u. übernahm bereits in den 20er Jahren tragende klass. Rollen in Köln, Darmstadt u. Berlin. 1933 verließ er



Karl Paryla. Foto.

aus polit. (kommunist.) Überzeugung Dtschld., 1938 flüchtete er aus Österr. in die Schweiz; dort spielte er am Zürcher Schauspielhaus, dessen legendärem Exil-Ensemble er angehörte (er spielte bei der UA von Brechts „Mutter Courage“ u. in Molnárs „Liliom“ die Titelrollen, außerdem unter Leopold Lindtberg Nestroy). Nach seiner Rückkehr (1946) spielte er bis zu dessen Schließung (1956) an dem (1948 von ihm gem. m. mit Günther → Haenel [*in diesem Band*] begr.) „Neuen Theater in der Scala“ u. a. Hamlet u. Jago sowie Raimund- u. Nestroy-Rollen. Anschl. war P. in Ostberlin, Hamburg (Inszenierung von 15 Stücken), an der Berliner Schaubühne u. am Burgtheater tätig, in München arbeitete er unter der Regie von Fritz Kortner (Faust, Kabale u. Liebe). Prof. (1984).

Lit.: Die Presse 15. 7. 1996; weitere Tagesztg.en.

Pastrée (eigentl. Pastrě Julius), * 17. 7. 1856 Wien, † 20. 12. 1915 Wien 9, Marianneng. 20 (Sanatorium Loew; Zentralfrdh., Familiengruft [Grabdenkmal von Richard Kauffungen, geschaffen bereits 1901]), Besitzer einer Eisengießerei, G. Julie Nemelka († 10. 4. 1928). Absolvierte die Polytechn. Schule in Lüttich (Liège, Belg.) u. übernahm dann mit seinem Brd. Friedrich u. seinem Halbbrd. Anton Vogelsinger die von seinem Vater gegr. Eisengießerei in Simmering (Anton besaß auch eine Eisengießerei in Penzing). Als P. 1889 aus der Fa. ausschied u. ein eigenes Unterneh-

men gründete, erzeugte er u. a. Hartgussprodukte, wie Hammerkerne, Ambossstöcke u. Mühlenwalzen, den Bedarf von Hammerwerken, Sensen- u. Sichelfabriken; die Fa. belieferte die Stadt W. auch mit Straßenkanalgittern. Es war P.s Verdienst, dass es ihm dank seiner Stud. im Ausland gelang, die bis dahin bestandene Dominanz Engl.s u. Dtschld.s auf dem Sektor des Hartgusses (dem ein streng gehütetes Geheimnis zugrunde lag) zu brechen u. Hartgussprodukte im Inland zu produzieren. 1907 zog sich P. von allen Aktivitäten als Unternehmer u. Verbandspolitiker zurück.

Lit.: ÖBL (*weitere Lit.*)

Patat Maximilian, * 5. 9. 1907 Wien, † 8. 8. 1995 Wien (Grünzinger Frdh.), Pädagog, Bezirksmuseumsleiter. Trat (nach Ausbildung an der Bundeslehrerbildungsanst. u. am Pädagog. Inst.) 1933 in den Schuldienst ein (nach Kriegsdienst neuerl. 1948) u. wurde 1954 Volksschuldir. bzw. 1965 Oberschulrat. 1962 erstellte P. Statuten für ein Heimatmuseum in Döbling (Eröffnung 1963) u. übernahm dessen geschäftsführende Ltg. bzw. in der Folge die Ltg. des Bez.museums (ab 1964 in der Villa Wertheimstein; 1972 Eröffnung des Weinbaumus.s). Außerdem war er 25 Jahre Vorstandsmitgl. der VHS Döbling bzw. W.-Nordwest u. 1965–73 Mitgl. der Bez.vertretung. Prof., GVZ (1975), SEZ, EMS, Viktor-Adler-Plakette, Ehrenmitgl. der ARGE Bezirksmuseen.

Lit.: Prof. Max P., in: Döbl. Museumsbl. 32 (1995), Nr. 120/121, 2.

Paukerwerkstraße (21, Floridsdorf), ben. (9. 3. 1999 GRA) nach dem Paukerwerk, einem typ. Floridsdorfer Industriestandort.

Paulasgasse (11, Simmering), ben. (31. 7. 1996 GRA) nach dem Kommunalpolitiker Johann (Hans) → Paulas (*Band 5*); → Hans-Paulas-Park (*Band 3*).

Paula-Wessely-Weg (19, Grinzing), ben. (5. 3. 2002 GRA) nach P. → Wessely (*in diesem Band*); Verbindung von der Feilerg. zur (oberen) Himmelstr. entlang des Reisenbergbachs (Pointenbachs).

Paul-Engelmann-Weg (22, Ebling), Fußweg, ben. (7. 11. 2003 GRA) nach dem Arch.en, Kulturphil.en u. Literaten P. E. (1891–1965).

Paul-Grüninger-Schule (21, Hanreiterg.), städt. Volks- u. Hauptschule, ben. (21. 9. 1995 GRA) nach dem Schweizer Polizeihptm. P. G. (* 27. 10. 1891 St. Gallen, † 22. 2. 1972), der über 2.000 österr. Juden zur Flucht in die Schweiz verholfen hatte, jedoch am 8. 5. 1939 aus dem Polizeidienst entlassen u. am 23. 12. 1940 wegen „Amtspflichtverletzung“ gerichtl. verurteilt worden ist.

Pauli Wolfgang. *Statt* Neutrono *richtig* Neutrino. (*Hinweis Alfred Huemer*)

Paulik Anton, * 14. 5. 1901 Pressburg, † 22. 4. 1975 Wien (Zentralfrdh.), Ehrenhain Kulturschaffender, Gr. 40, Nr. 39; *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*, Dirigent (insbes. Operette u. Ballett), G. Esther Réthy, Opersängerin. War ab 1922 Theaterkapellmeister am

Theater an der W. u. wurde an diesem nach Oskar Jascha (→ Oskar-Jascha-Gasse) I. Kapellmeister. Bes. Erfolge erzielte er mit den Operetten „Gfin. Mariza“ u. „Die Zirkusprinzessin“. 1936 dirigierte P. als Gast an der Staatsoper, an die er 1938 definitiv übernommen wurde. Ab 1945 dirigierte P. an der Volksoper. (*Richard A. Prilisauer*)

Pausingergasse. *Ergänzung*: Franz Xaver Pausinger, * 10. 12. 1839, † 7. 4. 1915 Wien 1, Krebsg. (heute Marc-Aurel-Str.) 3.

Pavlicekgasse (21), ben. (2. 5. 1996) nach dem Fußball-Internationalen Robert P. (* 31. 5. 1912, † 2. 1. 1982).

Pawkowicz Rainer, * 23. 1. 1944 Wien, † 30. 3. 1998 Wien, Politiker (FPÖ), G. Kristina. Nach dem Arch.-Stud. an der TH W. (Dipl.-Ing. Dr. techn.) arbeitete er im Bereich der Forschungsorganisation der Österr. Akad. der Wiss.en, wurde dann mit der Ltg. von deren Bauabt. betraut u. übte auch eine Berater Tätigkeit in westeurop. Forschungszentren aus. Nach seinem Beitritt zur FPÖ (1971) wurde er 1973 Bezirksparteiobmann von Fünfhaus (15) u. Mitgl. des Landesparteivorstands u. 1975 stv. Landesparteiobmann. 1978 kandidierte er für den Wr. GR, dem er (ebenso dem Landtag) vom 13. 11. 1978 bis zum 9. 12. 1987 angehörte. Anschl. war er nicht amtsf. StR (9. 12. 1987 bis 26. 11. 1990), wechselte jedoch am 5. 11. 1990 für einige Monate (bis 8. 2. 1991) in den NR (Verkehrssprecher der FPÖ u. Vorstandsmitgl. des freiheitl. NR-Clubs). In den GR zurückgekehrt (9. 2. 1991), gehörte er diesem bis zu seinem Tod an u. war zugl. Klubobmann der FPÖ-Fraktion im GR u. Landtag, außerdem Obmann der Wr. FPÖ.

Lit.: Who is Who (1995), II, 1807; Rauchenberger, Demokratie, 1380.

Pegel. *Ergänzung*: Die A. März 1996 begonnene Teilaufstauung der Donau für das Kraftwerk Freudenu macht den P. bei der Reichsbrücke, der seit der Donaueregulierung im 19. Jh. in Gebrauch war, hinfällig, weil sich dort stets ein weitgehend gleicher Wasserstand ergeben wird. Der neue P. wird an einem Ort flussaufwärts angebracht werden.

Lit.: SN 6. 3. 1996, 9.

Peickhardt Johann Franz. *Ergänzung*: War auch 1700–03 Stadtrichter.

Pernhaupt Günther, * 28. 9. 1936 Wien, † 3. 11. 1999 Wien, Psychiater, Psycho- u. Drogentherapeut. Begr. 1986, nachdem er u. a. 1980 (gem. m. H. Czermak) „Die gesunde Ohrfeige macht krank“ u. 1992 „Phänomen Drogensucht“ veröffentlicht sowie 1993 das Werk „Gewalt am Kind“ hgg. hatte, den Verein „Grüner Kreis“ u. fungierte in diesem bis 1996 als ärztl. Ltr. In dieser Zeit publizierte er „Gewalt in der Familie“ (1993). Der „Grüne Kreis“ konzentriert seine Arbeit auf die Rehabilitation von Alkohol-, Medikamenten- u. Drogenabhängigen.

Lit.: Bruckmüller.

Personalwohnheim

Personalwohnheim der Wr. Krankenhäuser („Schwesternurm“; 16, Paltaufg. 16), erb. 1997–99 nach Plänen von Nehrer & Medek u. Partner, ellipt., 60 m hohes 20-stöck. Wohngebäude mit 280 Einzelwohneinheiten, 20 Einheiten für Gastärzte u. 40 Mutter-Kind-Wohneinheiten; im obersten Geschoss sind Gemeinschaftseinrichtungen untergebracht.

Lit.: Neue Arch., 156.

Perutz Max Ferdinand, * 19. 5. 1914 Wien, † 7. 2. 2002, Chemiker, Nobel-Preisträger. Einer altöster. Fabrikantenfamilie entstammend, maturierte er am Theresianum; nach einem Jusstud. sollte er das väterl. Erbe übernehmen. Er stud. jedoch ab 1932 an der Univ. W. Chemie u. inskribierte 1936 am Cavendish-Inst. der Univ. Cambridge; nach 1938 blieb er in Engl. im Exil, wurde dort promoviert u. erhielt 1943 die brit. Staatsbürgerschaft. Nach Kriegsende setzte er seine bereits 1937 begonnene Forschungsarbeit über die Struktur des Hämoglobins fort, gründete (gem. m. John C. Kendrew) mit staatl. Unterstützung eine Forschungsgruppe für Molekularbiologie, übernahm 1947 (nach der Institutionalisierung) die Ltg. u. machte das Inst. zu einem weltweit führenden Forschungszentrum. Als es dem Team P.-Kendrew gelang, den räuml. Aufbau des Hämoglobinmoleküls zu ermitteln, erhielten die beiden Forscher 1962 den Nobelpreis für Chemie. 1963–69 war P. Vors. der Europ. Organisation für Molekularbiologie.

Lit.: Personenlex.; Lexika.

Peter-Jordan-Straße (18). *Ergänzung:* Bis zum Linienpl. gehört der Straßenzug zum Döblinger Cottage. Im unteren Abschnitt wird die Str. dominiert durch meist in secessionist. bzw. Heimatstilformen gehaltene großbürgerl. Miethäuser mit Villenelementen (um 1910). – *Gebäude:* Nr. 29: Studentenhau der Kath. Hsch.gmde. W., erb. von Arnim Dolesch (1963/64); im Souterrain Hauskapelle von Ottokar Uhl; Kruzifix u. Pietà in bäuerl.-nachmittälterl. Formen. Nr. 43: Königl. Norweg. Botschaft. Nr. 70: Reliefmedaillon Madonna mit Kind, Bleiglasfenster. Nr. 65: Studentenheim, erb. 1904 von Theodor Bach in späthistorist.-secessionist. Formen. Nr. 86: große Mietvilla, erb. 1915 von Josef Lichten-dorf; Reliefs Ks. Franz Josephs I. u. des dt. Ks.s Wilhelms II. mit Austria u. Germania sowie Genius mit Wappen; auf dem breiten Giebel Fortunamaske mit Füllhörnern.

Lit.: Dehio 10–19 u. 21–23, 476, 485f.

Peuerbach Georg Aunpeck v. *Ergänzung:* GT im Dom zu St. Stephan (enth. am 12. 3. 1999 im Rahmen der Gedenkstunde der Univ. W. an ihrem Gründungstag). Die GT wurde anstelle des verschollenen Epitaphs für den im Apostelchor bestatteten Humanisten u. Astronomen angebracht (im Apostelchor befindet sich auch das Hochgrab Friedrichs III.).

Lit.: FS anlssl. der Enth. der G.-v.-P.-GT am 12. III. 1999 im Dom zu St. Stephan (1999); darin: Friedrich Samhaber, Der Ks. u. sein Astronom. Friedrich III., u. G. A. v. P.

Pfaff vom Kahlenberg (19, Bereich der Kahlenberg-dorfer Pfarrkirche), Figur von Rudolf Friedl (1981).

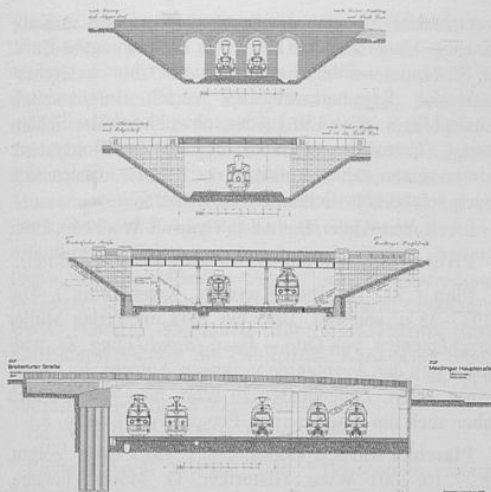
Pfannsches Mineralbad. Lit.: statt Luisi richtig Luis.

Pfandler Georg d. J. *Präzisierung:* Bei der Jahreszahl 1827 (Gasbeleuchtung) bezieht sich „erst.“ ledigl. auf seine Apotheke bzw. Apotheken überhaupt.

Pflaum Barbara, * 10. 1. 1912 Wien, † 24. 3. 1902 Wien, Fotokünstlerin (Pressefotografin), Fotoreporterin. Absolvierte die Wr. Kunstgeserbeschule u. 1948–52 die Meisterklasse für Graphik (Prof. Wimmer) an der Hsch. für angew. Kunst, wandte sich jedoch der Pressefotografie zu u. entwickelte sich in den 50er bis 70er Jahren zur „Grande dame“ der Fotoreportagen. Ihren berufl. Durchbruch erzielte sie mit ihrer Bild-dokumentation der Wiedereröffnung der Staatsoper (1955), die in der „Wochenpresse“ erschien; für diese u. die Tagesztg. „Die Presse“ arbeitete sie bis 1977. Sie gestaltete außerdem Bildbände über W. (bspw. in Zusammenarbeit mit Jörg Mauthe „Die Wienerin“, 1965, u. „W. an der Wien“, 1971, in Zusammenarbeit mit Elisabeth Pablé „W. Stadt zw. Welten“, 1972).

Lit.: Bruckmüller.

Philadelphibrücke (12). *Korrigierte u. ergänzte Neufassung:* Die P. überspannt die Südbahntrasse u. stellt eine Verbindung von der Meidlinger Hauptstr. (bzw. den nördl. Bezirksteilen im Wiental) zum südwestl. Bezirksteil im Liesingtal her. Bis zum Bau der Südbahn (1839–41) war das Gebiet unverbaut. An den beiden Hängen des Höhenzugs Wienerberg – Laaer Berg erstreckten sich nur Felder, Wiesen u. Wälder. Die neue Bahntrasse musste diesen Bergrücken, der die Kuppellandschaft der (geolog.) Laaerbergterrasse mit dem Wienerwald verbindet, überwinden. Während die (heut.) Meidlinger Hauptstr. u. die Wienerbergstr. noch Feldwege waren, querte als einz. Verbindung der → Liesinger Weg (*in diesem Band*) den Höhenrücken. Ben. wurde sie nach der Lokomotive „Philadelphia“, die von der Fa. Norris in der gleichnam. amerikan. Stadt produziert wurde (die Konstruktion stammte von einem Österr. namens Sanno, der seit 35 J. in Philadelphia lebte). Eine angekaufte Lokomotive, die sich auch durch eine gegenüber anderen zeitgenöss. Lokomotivmodellen wesentl. höhere Steigfähigkeit auszeichnete, traf im Aug. 1838 in W. ein u. absolvierte am 31. 8. 1838 eine Probefahrt. Da auch ein Gasthaus (12, Meidlinger Hauptstr. 77–79) den Namen verwendete, wurde er im Volksmund auf die älteste Brücke übertragen (erst um 1890/91, wohl im Zuge der Eingemeindung, auch aml.). – *1. Brücke:* Steinerne Brücke mit 4 Bögen (Spannweiten 5,37 m), von denen aber nur die beiden mittleren durchfahren wurden. Trotz Verlegung der (heut.) Breitenfurter Str. (ab der Wienerbergbrücke) querte sie die Bahnlinie schräg. Sie wurde am 20. 6. 1841, dem Tag der Eröffnung der Bahnstrecke nach Wr. Neustadt, offiz. in Verwendung genommen. – *2. Brücke:* Die nach der Eröffnung der Ksin.-Elisabeth-Westbahn (15. 12. 1858) vom Handelsministerium am 18. 9. 1859 geforderte Verbindung von der West-zur Südbahn wurde als eingleis. Strecke wurde am



Die vier Philadelphiabridgen. Technische Zeichnung von Ludwig Varga.

20. 12. 1860 zw. Penzing u. Hetzendorf u. am 1. 1. 1861 bis zum Meidlinger Bhf. in Betrieb genommen; die Planung eines 3. Gleises auf jenem Abschnitt, der die Südbahntrasse benutzte, machte einen Neubau der P. notwendig, weil dazu der Bahneinschnitt verbreitert werden musste; die P. wurde E. 1861 abgebrochen u. durch eine Notbrücke ersetzt. Da 1851–60 auch eine Verbindung vom Südbhf./Ostbhf. über den Bhf. Hauptzollamt u. den Bhf. Praterstern zum Nordbhf. err. worden war, bestand ab 1861 ein Schienenring außerhalb des Linienwalls durch die Vororte. Die neue Brücke, die bis zum Frühjahr 1863 im re. Winkel über die Bahntrasse err. wurde, entstand als Eisenkonstruktion; die 8 m breite Fahrbahn (flankiert von je 1,5 m breiten Gehsteigen) bestand aus Holzbohlen, die nach 1890 mit Granitsteinen gepflastert worden sein dürften (die schon seit 21. 5. 1863 gesetzl. vorgeschrieben waren). 1886 wurde östl. der Brücke eine als „P. der Wr. Lokalbahn“ bez. weitere Brücke err., die über eine Rampe in die Eichenstr. führte u. die auch von der Straßenbahnlinie 62 benützt wurde, weil die P. weder Platz für die Verlegung von Gleisen hatte noch die stat. Voraussetzungen bot. – 3. *Brücke*: Die verkehrstechn. u. städtebaul. Weiterentwicklung machte einen weiteren Neubau erforderl.; die Vorgespräche zw. Südbahn-Ges. u. Gmde. W. begannen 1907 u. fixierten eine Kostenaufteilung. Nach Genehmigung durch das K. k. Eisenbahn-Ministerium konnte Mitte 1909 mit dem Bau begonnen werden. Dieser entstand (bei Erhaltung des alten Brückenbauwerks während der Bauzeit) westl. der damal. Brücke, querte die Bahngleise schräg u. besaß (bei einer nunmehr. Breite von 20 m, von denen allerdings je 4,5 m auf die Gehwege entfielen) zwei Gleise für die Straßenbahn. Die Verbreiterung der Bahntrasse von 3 auf 6 Gleise, die als einer der Gründe für den Brückenneubau angeführt wurde, kam nicht zustande (erst um 1970 wurde an der südl. Böschung nach Abgrabung u. Sicherung ein 4. Gleis verlegt). Die

Brücke wurde am 11. 10. 1910 dem Verkehr übergeben. Sie wurde 1945 schwer besch., wurde jedoch instandgesetzt. Als 1964–66 die Wienerbergbrücke err. wurde, bedeutete dies zwar für die P. eine verkehrsmäß. Entlastung, doch ergaben die regelm. Überprüfungen seit den beginnenden 70er Jahren immer wieder gravierende Baumängel. 1972 wurde die P. durch ein Verw.abkommen der Bundesstraßenverw. übertragen u. kam damit in die Verantwortung der Gmde. W. Als 1975 Gutachten den bedenkkl. Bauzustand der P. offenbarten, wurde sie am 18. 6. 1975, demselben Tag, an dem dasselbe dem Planungsstadtrat Ing. Fritz Hofmann vorgelegt worden war, mit sofort. Wirkung für jeden Fahrzeugverkehr geschlossen. Die Linie 62 wurde neu-erl. über die Badner-Bahn-Brücke geführt. – 4. *Brücke*: Der Bau der (westl. der gesperrten Brücke u. damit weiter von der Meidlinger Hauptstr. entfernte) 36,8 m breiten, mit 3 Gleisen für Straßenbahn u. Badner Bahn ausgestatteten u. im selben Winkel wie der Vorgängerbau die Südbahn überspannenden Brücke wurde am 11. 11. 1977 begonnen u. am 2. 10. 1978 eröffnet (bereits ab 19. 7. 1978 konnte die Straßenbahnlinie 62 u. ab 29. 7. 1978 die Badner Bahn [die ihre eigene Brücke verlor] die Brücke benutzen). Eine Neugestaltung der Umgebung der Brücke (Schedifkapl.) ergab sich durch die Eröffnung der Teilstrecke der U 6 von der Gumpendorfer Str. zur Station P. u. deren Anbindung an die Schnellbahn.

Lit.: Ludwig Varga, Die P., in: Meidling. Bll. Bezirks-mus., H. 46/47 (1999), 3ff.

Philadelphiatheater (12) → Meidling (in diesem Band).

Philipp Gunther (eigentl. Gunther Placheta), * 8. 6. 1918 Marosheviz, Rumänien, † 9. 10. 2003 Bad Godesberg, Dtschld. (Frhd. Köln), Arzt, (Film-)Schauspieler, Komiker, Kabarettist. Wechselte seinen Beruf, als sich



Gunther Philipp. Rollenbild in „Daddy wird Daddy staunen“. Foto, 1998.

beim Kabarett, auf Bühnen u. beim Film zeigte, dass er beim Publikum hervorragende Erfolge verbuchen konnte; schrieb auch Revuetexte u. Filmdrehbücher. Seit 1950 gehörte er zu den oft u. gerne beschäftigten Komikern an Boulevardtheatern, seit 1955 spielte er in zahlr. Filmen (bspw. Die Deutschmeister, 1955; Im

Pia-Maria-Plechl-Weg

Weißer Rössl, 1960; Die Abenteuer des Grafen Bobby, 1961; Mariandl, 1961; Unsere tollen Tanten, 1961). Zusätzl. Möglichkeiten fand P. beim Fernsehen (Österr. u. Dtschld.). Zu seinen kongenialen Partnern gehörten Peter Alexander, Theo Lingen, Josef Meinrad, Hans Moser, Marika Röck u. Romy Schneider. P. war in jungen Jahren Europameister im Brustschwimmen. EMG (1998).

Pia-Maria-Plechl-Weg (13, Ober St. Veit), ben. (10. 9. 2002 GRA) nach P. M. → Plechl (*in diesem Band*).

Pichelwangergasse (21). Eine von der bestehenden P. unbenannt abzweigende Stichstr. wurde ebenfalls P. ben. (5. 3. 2002 GRA); Matthias P. (1770–1832) war 1809 Ortsrichter von Jedlersdorf (*nicht* Floridsdorf!). Dass die Franzosen eine größere Besatzung in Jedlersdorf einquartierten, belastete das Gmde.budget beträchtl., dass P. jedoch in seinem eigenen Haus drei Monate lang einen äußerst anspruchsvollen franz. General samt seinem Stab aufnehmen u. verköstigen musste, war auch für ihn persönl. eine hohe finanzielle Belastung.

Lit.: Hinkel-Landsmann, Floridsdorf von A–Z (1997), 151.

Pierrongasse. *Statt* Cuny-P. *richtig* Cuny-P.

Pippal Hans Robert, * 4. 4. 1915 Wien, † 6. 11. 1998 Wien (Frhd. Döbling, Gr. 6-1-10; *Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*), Maler. In der Nachkriegszeit erlangte er als Buchillustrator (bspw. Ernst Marboe, Das Österr.-Buch, 1948) u. durch Buchumschläge hohen Bekanntheitsgrad. Sein Œuvre ist breit gefächert: er schuf Mosaiken für städt. Wohnhausbauten, den Flügelaltar in der 1976 von Erich Boltzenstein err. Aufbahnhalle des Grinzinger Frdh.s u. religiöse Kunstgegenstände in Email, wirkte jedoch in bes. Maß als Maler. Hervorzuheben sind Porträts (dar. für die Bürgermeistergalerie im Rathaus, die Rektorengalerie der Wr. Univ. u. für das Parlament) u. repräsentative Gemälde (dar. die beiden monumentalen Ölgemälde von der Eröffnung der Staatsoper am 5. 11. 1955 u. von der Eröffnung des Burgtheaters am 15. 10. 1955) sowie Landschaften, Stilleben u. Städtebilder; ein Gobelin befindet sich in der Staatsoper. Prof.

Lit.: H. R. P. Zwischen Innovation u. Tradition (Wien 2003).

Pisk Paul Amadeus, * 16. 5. 1893 Wien, † 12. 1. 1990 Los Angeles, USA, Komponist, Musikschriftsteller, Lehrer, So. des Hof- u. Gerichtsadvokaten Dr. Ludwig P. Stud. an der Univ. W. Musikwiss.en (bei Guido → Adler; *Band 1*; Dr. phil. 1916), absolvierte aber auch eine Ausbildung in Klavier, Musiktheorie (bei Schreker u. Schönberg) u. Orchesterltg. an der Akad. für Musik u. darst. Kunst. Er lehrte 1922–34 an Volkshochschulen sowie vorübergehend (1925/26) Musiktheorie am Wr. Konservatorium u. (1931–33) am Austro-Amerikan. Konservatorium in Mondsee, Sbg. Außerdem war P. 1921–34 Betreuer der Musiksparte der AZ. 1936 emigrierte er in die USA, wo er Lehrtätigkeiten an

versch. Univ.en (dar. University of Redlands in Kalifornien, Univ. of Texas in Austin u. Washington Univ. in St. Louis) ausübte. Er komponierte Chor- u. Orchesterwerke, Kammermusik für versch. Instrumentalensembles u. über 150 Lieder; obwohl Schüler Schönbergs, übernahm er nicht dessen Zwölftonsystem. Unter seinen zahlr. Aufsätzen in Fachzss. finden sich auch solche über Schönberg u. Webern.

Lit.: Robert Winter, Das Akad. Gymn. in W. (1996), 199.

Pixner Franz → Franz-Pixner-Weg (*in diesem Band*).

Plan („Zs. für Lit., Kunst u. Kunstpolitik“). Die 1937–38 u. von Okt. 1945 bis 1948 im Verlag Müller erschienene u. von Otto → Basil (*Band 1*) hgg. Zs. widmete sich der Avantgarde u. jungen Autoren. Es kamen vorw. österr. Zeitgenossen zu Wort, man bemühte sich aber auch um eine internat. Perspektive (Eliot u. a.).

Plaschka Richard Georg, * 8. 7. 1925 Burg Vöttau, † 27. 10. 2001 Wien, Historiker, G. Maria Theresia. Nach Matura u. Univ.-Stud. in W. habil. er sich 1962 an der Univ. W., wurde 1965 zum ao. u. 1967 zum o. Prof. am Inst. für Ost- u. SO-Europa-Forschung ern. P. war 1976/77 zum Dekan der Geisteswiss. Fak. der Univ. W. gewählt, 1981–83 zum Rektor u. Vors. der Österr. Rektorenkonferenz. Außerdem war P. Obmann der Hist. Komm. der Österr. Akad. der Wiss.en. Buchveröffentlichungen: P.s sind u. a. „Von Palacky bis Pekar“ (1955), „Cattaro – Prag. Revolte u. Revolution“ (1963), „Innere Front. Militärassistentz, Widerstand u. Umsturz in der Donaumonarchie 1918“ (1974), „Matrosen – Offiziere – Rebellen“ (1984) u. „Nationalismus, Staatsgewalt, Widerstand“ (1985). P. war w. Mitgl. der Österr. Akad. der Wiss.en u. Vizepräs. der Österr. UNESCO-Komm. EWK (1976), Anton-Gindely-Preis (1979), Gold. Komturkreuz Land NÖ (1984), GrGEZ Republik (1985), EMG (1985), Wilhelm-Hartl-Preis der Österr. Akad. der Wiss. (1989), Kulturpreis für Wiss. des Landes NÖ (1991), Gr. Kard.-Innitzer-Preis (1992); Dr. h. c. (Univ. Sofia), Ehrenmitgl. der Ungar. Akad. der Wiss.en, auswärt. Mitgl. der Poln. Akad. der Wiss.en (Krakau) u. der Serb. Akad. der Wiss.en u. Künste (Belgrad).

Lit.: Who is Who (1995).

Platz der Vereinten Nationen (22, Kagran), ben. (27. 11. 2001 GRA) nach der Weltorganisation UN; der vor dem Stationsgebäude gelegene Platz wird begrenzt von der U 1-Strecke (in Hochlage) im Osten, dem Amtsgebäude der UN im Norden u. der → Donau-City (DC Vienna; *in diesem Band*) im Süden u. Westen.

Plechl Pia Maria, * 24. 1. 1933 Baden b. Wien, NÖ, † 18. 12. 1995 Wien, Journalistin, Schriftstellerin, To. des Dr. techn. DI Otto P. u. dessen G. Dr. med. Bertholda, geb. Exner. Sie maturierte in W. u. stud. danach Zeitungswiss., Gesch. u. Germanistik an der Univ. W. (Dr. phil. 1955). Bereits ab 1953 u. bis 1958 arbeitete sie in der Redaktion der „Neuen Österreich. Tagesztg.“, 1958–61 war sie Redakteurin im BM für Unterricht, 1961 trat sie als Redakteurin in den Dienst der Tagesztg. „Die Presse“, in der eine jahrzehntelange

Karriere begann; 1974 wurde sie leitende Redakteurin, 1982–95 wirkte sie als stv. Chefredakteurin. P. war Vizepräs.in des kath. Laienrates in Österr. (1977–83 auch Mitgl. des Päpstl. Rates für die Laien). Ihre journalist.-redaktionelle Arbeit konzentrierte sich auf die Bereiche Wiss., Religionen (vornehm. Kath. Kirche), Kulturpolitik (mit Schwerpunkt Denkmalschutz) u. Museumswesen. Außerdem erhielt sie Lehraufträge an den kath.-theol. Fak.en der Univ.en Sbg. u. W. Sie veröffentlichte Bücher mit kunst- u. kulturhist. Akzent (bspw. „Traumstraßen in Österr.“ u. „Traumschlösser in Österr.“), *Catholica* u. Biografien (bspw. „Paulus“). EWK; Österr. Staatspreis für Wiss.-Journalismus, Kard.-Innitzer-Preis für Publizistik, Kard.-Rossi-Med. für Verdienste um das Laienapostolat (1985). → Pia-Maria-Plechl-Weg (in diesem Band).

Lit.: Who is Who (1995); Brückmüller.

Pleischl Adolf Wenzel. *Statt* * Hussenreith richtig * Hossenreith.

Plohowich Jakob, * 20. 7. 1868 Wien, begr. 28. 7. 1945 Wien (Kaiserebersdorfer Frdh.), Gärtner, Stadtgartendirektor. War bereits unter Gartendir. Wenzel → Hybler als Stadt-Obergärtner tätig u. trat 1918 dessen Nfg. an (Pensionierung am 18. 1. 1927). In der sozdem. Ära wurden neue Grundsätze festgelegt (Gebrauchswert vor Zierwert), wobei es zur Integrierung von Pensionistenplätzen, Freibädern, Kinderspielplätzen u. Kindergärten in die öffentl. Garten- u. Parkanlagen kam, Innenhöfe städt. Wohnhausanlagen begrünt wurden (bspw. Karl-Marx-Hof u. George-Washington-Hof), das Einfließen von Grünbändern u. Grünkeilen in die verbauten Gebiete der Stadt zur neuen Maxime erhoben wurde, aufgelassene Frdh.e in Parkanlagen umgewandelt wurden (bspw. Waldmüllerpark, Schubertpark) u. eigene Parkschutzzonen entstanden.

Lit.: *Unterlagen des Österr. Gartenbaumuseums*.

Podestá Johann Baptista, Lebensdaten unbek. (17. Jh.), Orientalist. Stammte aus Ital. u. wurde in Rom ausgebildet. 1674 erhielt er die Erlaubnis, in W. Vorlesungen über oriental. Sprachen zu halten; mit einigen seiner Hörer begleitete er den kais. Gesandten Peter Hoffmann v. Ankerskron nach Konstantinopel. P.s Bedürfnisse u. jene des Franz de → Mesgnien-Meninski (in diesem Band) machten in W. die Kunst, in arab. Lettern zu drucken, heimisch (der erste, der im dtSpr. Raum ein Werk in arab. Schrift gesetzt hatte, war 1554 Michael Zimmermann gewesen).

Lit.: Manfred Arndorfer, W. u. der Orient (Kat. WStLB 118/1983), 8f.

Pokorny Raimund → Raimund-Pokorny-Park (in diesem Band).

Polizeigebäude. *Statt* 9, Roßauer Lände 1–9 richtig 5–9.

Polizeipräsident. In der Monarchie standen an der Spitze der Polizei die Ltr. des Polizeiministeriums (Präs. der Polizei-Hofstelle, „Polizeiminister“). Es waren dies: Johann Anton Gf. v. Pergen (1793–1804

Staats- u. Polizeiminister), Joseph Thaddäus Vogt Frh. v. Sumeraw (1804–08), Franz Frh. v. Hager zu Alenstein (1808–16) u. Sedlnitzky-Odrowas von Choltitz Joseph Gf. (1817–48; „Präs. der Obersten k. k. Polizei- u. Zensurhofstelle“). Nach der Revolution 1848 wurde das Sicherheitswesen den Gmden. übertragen, 1849 die Gendarmerie gegr., 1850 wurden die „Grundzüge über die Organisation der landesfürstl. Polizeibehörden“ verlautbart, 1851 ging (nach der Trennung von Justiz u. Verw.) die Strafgewalt der Polizei auf die staatl. Gerichte über, 1852 wurde aus dem Ministerium des Inneren die „Oberste Polizeibehörde“, das 1859 zu einem eigenen Polizeiministerium umgewandelt, jedoch 1867 aufgelöst wurde. Alexander Frh. v. Hübner (1859); Karl Frh. v. Mecsery de Tsoor (1860–65) u. Richard Gf. Belcredi (1865–67) waren in diesen Jahren Polizeiminister, Ignaz Czapka 1856 Polizeidir. – Mit der Neustrukturierung des Polizeiwesens (1869; Schaffung der bis 1918 bestehenden K. k. Sicherheitswache) beginnt auch für die Wr. Polizeidirektoren eine neue Ära: Es waren dies Anton R. v. Le Monnier (1870–73); Wilhelm → Marx v. Marxberg (in diesem Band; 1873–82 [Rücktritt nach dem Ringtheaterbrand von 1881]; Marx war der Erste, der offiziell den Namen P. führte). – In der 1. Republik war die herausragende Persönlichkeit Johannes → Schober (Band 5), der am 30. 11. 1918 zum P. von W. ern. wurde. Sein Name ist positiv mit der Gründung der „Interpol“ verbunden, die urspr. ihren Sitz in W. hatte. In seine Amtszeit fallen allerdings auch die im Brand des Justizpalastes eskalierenden Ereignisse des 15. Juli 1927 (→ Jubilademonstration, Band 3), wobei der von ihm angeordnete Einsatz von Schusswaffen, durch die eine große Zahl von Demonstranten den Tod fand, ihn mit einer Front von Ablehnung konfrontierte. Schober wandte sich zeitw. der Politik u. u. bekleidete zweimal (1921/22 u. 1929/30) das Amt des Bundeskanzlers. Im → Ständestaat (Band 5) war Dr. Michael Skubl (1934–38), zugl. Staatssek. für die Angelegenheiten der öffentl. Sicherheit, Präs. der Bundespolizeidion. W. u. Sicherheitsdir. für die Bundesunmittelbare Stadt W. (Vizepräs. Dr. Johann Presser). – Nach dem 2. Weltkrieg war der 1. P. von W. Ignaz → Pamer (1945–47; Band 4), der seit 1923 Vizepräs. der Polizeidion. gewesen war u. dem während der Kanzlerzeiten Schobers die Ltg. übertragen worden war; er übernahm die Struktur der Polizeidion. u. ihrer 22 Bezirkskommissariate als exekutive Dienststellen. Ihm folgte 1947–72 Josef → Hlaubek (in diesem Band), der zuvor der Wr. Feuerwehr vorgestanden war. Als P. von W. folgte ihm 1972–87 Dr. Karl Reidinger (* 7. 6. 1922 Wr. Neustadt), in dessen Amtszeit der Überfall auf die Opec-Zentrale, die Palmers-Entführung, die Ermordung von SIR → Nittel (Band 4) u. der Anschlag auf die Wr. Synagoge fielen, der aber auch den Bankenüberwachungsdienst u. den kriminalpolizeil. Beratungsdienst einführte sowie 1977 den Altbestand an Meldezetteln (die lt. Bundesentscheidung als unaktuell hätten vernichtet werden dürfen) auf Initiative des damal. Archidir.s F. Czeike in die Obhut des Wr. Stadt- u. Landesarchivs übergab.

Popper

Der nächste P. war 1988–95 Dr. Günther Bögl (* 29. 8. 1932 Wien); sein Nfg. wurde 1995 Dr. Peter Stiedl (* 3. 6. 1945 Wien). – Der organisator. Aufbau der Wr. Polizeidion. sieht (nach dem Stand von 2003) einen P.en (der zugl. Sicherheitsdir. von W. ist) u. einen Polizeivizeprä.s en vor, denen eine Präsidialabt. untersteht, deren Aufgaben sich auf ein Dutzend Bereiche verteilt (dar. das Büro für Organisation, Rechtsfragen u. Fachaufsicht, die Präsidialkanzlei, die Amtsbibl., die Amtsdruckerei, den Polizeichefamt, das Polizeigefangenenhaus u. versch. administrative Dienststellen). Die zentralen polizeil. Aufgaben werden von fünf Fachabt.en erfüllt (I: Abt. für Staats-, Personen- u. Objektschutz, II: Kriminalpolizei. Abt., III: Verwaltungspolizei. Abt., IV: Abt. für sonst. Sicherheitsverw., V: Kommissariatsabt.). Das Generalinspektorat der Wr. Sicherheitswache leitet die Sicherheitswache-Sonderabt.en sowie die Sicherheitswacheabt.en bei den Bezirkspolizeikommissariaten, das Kriminalbeamteninspektorat die Kriminalbeamtenabt.en u. Gruppen bei den Zentralstellen sowie die Kriminalbeamtenabt.en bei den Bezirkspolizeikommissariaten. Die Bundespolizeidion. W. ist mit etwa 9.000 Bediensteten die größte Sicherheitsbehörde Österr.s; etwa 6.000 uniformierte Sicherheitsbeamte bzw. -beamtinnen sind für Streifen- u. Überwachungsstätigkeiten vorgesehen. 2003 kam es im Zuge bundespolit. Entscheidungen, die sich eine Strukturreform (Vereinigung von Polizei u. Gendarmerie) u. Einsparungen als Ziele setzten, auch zu Personalkürzungen, über die es auf polit. Ebene (zw. dem BM für Inneres u. dem Bgm. von W.) zu schweren Differenzen kam.

Lit.: W. Brauner, I. Helderstorfer (Hgg.), Die österr. Polizeidordnungen des 16. Jh.s (1993); K. Springer, Die österr. Polizei (1960); W. Blum, Die Sicherheitspolizei u. ihre Handlungsformen (1987); A. Hauer, R. Keplinger, Hb. zum Sicherheitspolizeiges. (1993).

Popper Karl Raimund (1965 Sir). *Ergänzungen:* Frdh. Lainz, Gr. 2-7 (*Grabwidmung ehrenhalber auf Frdh.dauer*, 28. 10. 1994). – GT (enth. 13. 11. 1995) an der Hauptschule 15, Schweglerstr. 2-4; Umbenennung der ehem. Frauerwerbsschule (4, Wiedner Gürtel 68) in → Sir-Karl-Popper-Schule (*in diesem Band*).

Porr → Monte Laa.

Possaner v. Ehrenthal Gabrielle. *Ergänzung:* Zum Gedenken daran, dass P. als erste Frau in Österr. nach Absolvierung eines Universitätsstud.s in der Schweiz (Dr. med. 1893) nach nochmal. Ablegung der Prüfungen die österr. Doktorwürde erlangte (1897), wurde am 2. 4. 1997 in 9, Alser Str. 26, eine GT enth.

Postzentrum Erdberger Lände. *Ergänzung:* 3, Erdberger Lände 36–48. Lit.: Achleitner 3/1, 143.

Pözlberger Leopold Andreas. *Korrektur (durch Walter Wenzel):* Sterbedatum statt 10. 1. 1963 richtig 10. 11. 1963.

Praterbrücke. *Ergänzung:* Der durch das Donaukraftwerk Freudenau entstehende Rückstau der Donau machte eine Hebung der P. notwendig, die am 1. 4. 1997 begonnen wurde.

Praterstern. Bei der Aufzählung der Alleen *statt* Reichsbrückenstr. *richtig* Ausstellungsstr. – Die innerhalb des Kreisverkehrs stehende „Station P.“ der in Hochlage verlaufenden ehem. Verbindungsbahn (die es bereits vor dem 1. Weltkrieg gegeben hatte) wurde neu err. u. in den 70er Jahren in „W.-Nord“ umben. *Statt* seit den 70er Jahren *richtig* seit A. der 80er Jahre (U 1-Station P. in Tiefelage). (*Hinweise Wolfgang J. Kraus*) – Im Zuge der Vorarbeiten für die Trasse der Verlängerung der U 2, für die am Praterstern Umsteigemöglichkeiten in die U 1 u. die Schnellbahn geschaffen werden müssen, erfolgt eine umfassende Modernisierung u. Neugestaltung des Verkehrsknotenpunkts. Der P. erfuh auch durch die Ansiedlung von Konzernzentralen in der von ihm ausgehenden → Lassallestraße (*in diesem Band*) eine städtebaul. Aufwertung.

Pratovevera Carl Joseph (1839 erbl. Adelsstand „von Wiesborn“, 1838 Frh. v.), * 17. 2. 1769 Bielitz, Österr.-Schles., † 6. 12. 1853 Wien, Jurist. Stud. an der Univ. W. (Dr. jur. 6. 7. 1792) bei → Martini (*Band 4*), → Sonnenfels (*Band 5*) u. Scheidlein, begann seine Berufslaufbahn in der Advokatur, wandte sich dann jedoch dem Gerichtsdienst zu (Appellationsgericht Krakau) u. war anschl. jurist. Studiendir. bzw. Rektor der Univ. in Krakau. P. wurde 1806 HR der Obersten Justizstelle, 1807 Beisitzer der Gesetzgebungshofkomm., 1814 Staatsrat u. 1818 Vizeprä.s des Nö. Appellationsgerichts. Seine literar. Tätigkeit musste er 1838 wegen einer fortschreitenden Sehschwäche einstellen.

Lit.: Hermann Baltl, C. J. P., in: Brauner, 119ff.

Prawy Marcel (Marcell Horace Frydman R. v. Prawy), * 29. 12. 1911 Wien, † 23. 2. 2003 Wien (9, AKH; Zentralfrdh., Ehrengrab, Gr. 3G), Musikmanager, Musikwissenschaftler, Musikschriftsteller, „Opernführer“. Als So. eines äußerst musikal. Ministerialrats begann er zwar ein jurid. Stud. (das er 1936 auch mit dem Dr. jur. abschloss), stud. aber gleichzeitig Musik (bei Egon Wellesz) u. widmete sich zeit lebens v. a. der von Jugend an gepflegten Liebe zur Oper, zu der er bereits 1926 ersten Zugang gefunden hatte. Nach Absolvierung der Gerichtspraxis wurde er 1937 Privatsekr. des Startenors Jan Kiepura, den er nach der



Marcel Prawy. Foto.

Okkupation Österr.s 1939 in die Emigration in die USA begleitete. Nach dem Krieg kehrte er 1946 als Angehöriger der US-Army nach W. zurück u. bemühte sich, gem. m. den US-amerikan. Besatzungsbehörden das österr. Kulturleben zu beleben. Er brachte von Amerika das Musical nach Österr. u. führte (als er 1955 Dramaturg an der Volksoper geworden war), dieses in W. noch unbekanntes Genre an dieser Bühne zu ersten großen Erfolgen (1956 „Kiss me Kate“ [dtspr. Fassung von M. P.], 1965 „Porgy and Bess“, 1968 „Westside Story“); er arbeitete hier auch mit Heinz → (*in diesem Band*) Neubrand zusammen. 1972 übernahm P. die Chefdramaturgie an der Staatsoper. Er hielt auch Opernvortritte u. gestaltete ab 1962 rd. 240 Fernsehsendungen u. 132 Opern- u. Operettenmatineen, die ihm, als er 1965 mit der Gestaltung der TV-Serie „Opernführer“ begann, große Popularität u. im Volksmund bald den ehrenden Beinamen „Opernführer der Nation“ sicherten. P. war nicht nur Prof. an der Hsch. für Musik (1976–82), sondern auch Gastprof. an mehreren amerikan. Univ.en u. Lektor für Theaterwiss.en an der Univ. W. „Mit seinem immensen Wissen u. der Gabe, spannend u. kultiviert zu erzählen, seinem phänomenalen Gedächtnis u. seiner Begeisterung propagiert er publikumswirksam die Liebe zur Musik“, beschrieben ihn 1992 Ackerl/Weissensteiner. Zu seinen Verdiensten gehört, dass er die Oper ins Fernsehen gebracht hat, die Einführungsmatineen erfunden u. durchgesetzt hat, die werkgebundenen Programmhefte eingeführt wurden u. er den Künstlern der Oper beratend zur Seite stand, wenn sie Antworten auf ihre Fragen suchten, aber auch, dass er dem Musical in Österr. zum Durchbruch verholfen hat. Er veröffentlichte u. a. „Die Wr. Oper“ (1969), „Die Wr. Operette“ (1970) sowie Biographien von Johann Strauß (1975) u. Richard Wagner („Nun sei bedankt ...“, 1982). „Kornold u. Stolz liebte er wie Puccini u. Lehár; Richard Wagner u. Richard Strauss waren seine Götter. Das Werk u. seine Schöpfer waren ihm stets Geleit, Mittelpunkt u. Ziel in allem, was er tat.“ (Holender). 1996 erschien der Band „M. P. erzählt aus seinem Leben“. Seine Wohnung benutzte er mehr u. mehr zur Lagerung seines laufend ergänzten „Archivs“ u. lebte im Hotel Sacher. Seine lebenslang gesammelten Unterlagen sortierte u. bewahrte er in individueller Weise in einigen tausend Plastiksäckchen von Supermärkten in seiner Wohnung (einer Villenetage) auf. Nach seinem Tod wurde der Nachlass von seiner langjähr. Wegbegleiterin u. Hauptbin, der Schauspielerin Senta Wengraf, am 16. 9. 2003 offiz. der Stadt W. übergeben, die als einz. Ansprechpartner an der Übernahme der Sammlung Interesse bekundet hatte; mit der Sichtung u. späteren Verwahrung der Unterlagen wurde die WStLB beauftragt. Ehrenmitgl. der Staatsoper (1981), GEZ, Ehrenring (1986), Bürger der Stadt W. (1991), Ehrenbürger der Stadt W. (1992), Gold. Rathausmann (2001).

Lit.: Personenlex.; Ioan Holender, Abschied von M. P. (1911–2003), in: pro:log (Staatsoper), H. 68 (April 2003), 1; Georg Markus, Was wird aus den Plastiksackerln?, in: Kro-

nen-Ztg. 2. 3. 2003, 36f.; dsbe., Gerettet!, in: Kurier, 17. 8. 2003, 29.

Pregartbauer Lois, * 22. 5. 1899 Misselsdorf, Gmde. Gosdorf, Stmk., † 15. 4. 1971 Wien, Maler. Nach dem Kriegseinsatz (1916–18) stud. P. an der TH W. u. an der Kunstgewerbeschule bei Oscar Strnad (1920/21). Wurde (als Vertreter der „Neuen Sachlichkeit“) 1931 Mitgl. des Hagenbunds. Zu seinen Motiven gehören anfangs Bilder der Großstadtpерipherie, ab 1934 konzentrierte er sich auf Landschaften; das großformat. Ölgemälde „Meine Frau“ (1923) stellte er 1924 im Künstlerhaus aus. 1946 wurde er Mitgl. der Secesion, 1957–60 deren Präs.

Lit.: K. Schröder, Kat. „Neue Sachlichkeit. Österr. 1918–38“ (Kunstforum, 1995); Lebendige Stadt, 192 (*falsches Datum der Präsidentschaft*).

Preis der Stadt Wien (Band 4). Ergänzungen zu Pkt. 3: Gesamtliste der Preisträger 1947–2002 (*ohne akad. oder Berufstitel, nach Sachgebieten u. innerhalb derselben chronolog. geordnet*). Waren urspr. 10 Preisträger vorgesehen, so wurde deren Zahl 1982 auf 12 erhöht (Trennung der Medizin. Wiss.en von den Naturwiss.en bzw. Trennung von Malerei u. Grafik). Veränderungen wurden bei der Benennung einiger Sachgebiete vorgenommen (ab 1981 Verbindung der Naturwiss.en mit Techn. Wiss.en, ab 1982 Erweiterung der Geisteswiss.en auf Geistes- u. Sozialwiss.en, allmähl. Überlgt. von Kunsthandwerk in Angew. Kunst bzw. in Projektkunst [u. Fotografie]). Fand sich kein würd. Vertreter eines Fachs, fand „keine Verleihung“ statt, doch wurde der freie Preis im Allgemeinen in einer anderen Sparte zusätzl. vergeben. Die Verleihung ist mit der feierl. Übergabe eines Dekrets u. der Auszahlung eines Geldbetrags verbunden (1947 S 5.000; ab 1952 S 10.000; ab 1959 S 15.000 u. weiter steigend bis S 100.000; ab 2002 € 8.000). Die Stichwortverweise auf Biografien der Ausgezeichneten beziehen sich (wenn nicht ausdrückl. anders vermerkt) auf die Bde. 1–5 (*nur das in nachfolgender Liste gen. Verleihungsjahr ist verbindl.*):

Geisteswissenschaften: 1947 Leopold → Wenger. – 1948 Richard → Pittioni. – 1949 Friedrich → Heer. – 1950 Charles Adams → Gulick. – 1951 Heinrich → Klang. – 1952 Otto → Rommel. – 1953 Eduard → Castle. – 1954 Robert → Reininger. – 1955 Viktor → Kraft. – 1956 Fritz Novotny. – 1957 Heinrich → Benedikt. – 1958 Richard Kurt → Donin. – 1959 Etta → Becker-Donner. – 1960 Wilhelm Habers. – 1961 Karl → Bühler. – 1962 Josef → Keil. – 1963 Rudolf → Egger. – 1964 Michael Pfligler. – 1965 Hugo → Hantsch, Karl Raimund → Popper. – 1966 Otto Erich → Deutsch. – 1967 Alfred → Verdross-Droßberg. – 1968 Adolf Merkl. – 1969 Edmund Hlawka. – 1970 Albin → Lesky. – 1971 Wilhelm → Hrazek. – 1972 Friedrich Nowakowski. – 1973 Eduard → März. – 1974 Heinz Politzer. – 1975 Robert A. → Kann. – 1976 Renate → Wagner-Rieger. – 1977 Hermann Vettors. – 1978 Stephan → Verosta. – 1979 Herbert → Hunger (*in diesem Band*). – 1980 Kurt Rothschild. – *Geistes- u. Sozialwissenschaften:* 1981 Eva Frodl-Kraft. – 1982 Karl →

Preis der Stadt Wien

Stadler. – 1983 Eduard Sekler. – 1984 Adam → Wandruszka. – 1985 Wilhelm Weber. – 1986 Ernst Gombich. – 1987 Erich → Heintel (*in diesem Band*). – 1988 Fritz Schwind. – 1989 Walther Kraus. – 1990 Heinrich → Appelt (*in diesem Band*). – 1991 Erich → Zöllner (*in diesem Band*). – 1992 Werner Hofmann. – 1993 Marie Albu-Jahoda. – 1994 Erika Weinzierl. – 1995 Adolf Holl. – 1996 Michael Mitterauer. – 1997 Wendelin Schmidt-Dengler. – 1998 Leopold Rosenmayr. – 1999 Norbert Leser. – 2000 Erich Streissler. – 2001 Ruth Wodak. – 2002 Helmut Konrad.

Naturwissenschaften (einschl. Medizin): 1947 Lise → Meitner. – 1948 Keine Verleihung. – 1949 Georg Wagner. – 1950 Leopold → Schönbauer. – 1951 Berta → Karlik. – 1952 Walter → Glaser. – 1953 Franz Seelich. – 1954 Gustav → Götzinger. – 1955 Karl → Przbiram. – 1956 Erwin → Schrödinger. – 1957 Felix → Mandl. – 1958 Hans → Hoff. – 1959 Konrad → Lorenz. – 1960 Hubert → Rohrer. – 1961 Alois → Kieslinger. – 1962 Richard Kuhn. – 1963 Josef Meller. – 1964 Anton → Grzywiński. – 1965 Erich Schmid. – 1966 Hans Böhmer. – 1967 Mariette → Blau. – 1968 Erwin Deutsch. – 1969 Hans Tuppy. – 1970 Hermann Mark, Viktor E. → Frankl (*in diesem Band*). – 1971 Tassilo → Antoine. – 1972 Herbert Feigl. – 1973 Anton Sattler. – 1974 Heinrich Küpper. – 1975 Hubert Borowicka. – 1976 Leopold Schmetterer. – 1977 Viktor Gutmann. – 1978 Engelbert → Broda. – 1979 Heinz Parkus. – 1980 Walther Thirring. – *Naturwiss.en u. Techn. Wiss.en:* 1981 Franz Seitelberger. – 1982 Otto Hittmair. – 1983 Kurt Komarek. – 1984 Hans Nowotny. – 1985 Johannes Pözl. – 1986 Othmar Rescher. – 1987 Helmuth Zapfe. – 1988 Fritz Paschke. – 1989 Karl Schlögl. – 1990 Friedrich Ehrendorfer. – 1991 Adolf Nettel. – 1992 Wilhelm von der Emde. – 1993 Helmut Rauch. – 1994 Rupert Riedl. – 1995 Othmar Preining. – 1996 Herbert Pietschmann. – 1997 Peter Schuster. – 1998 Marianne Popp. – 1999: Uwe Sleytr. – 2000 Anton Zeilinger. – 2001 Horst Seidler. – 2002 Johann Mulzer. – *Naturwiss.en u. mediz. Wiss.en:* 2002 Martha Eibl.

Medizin. Wissenschaften (ab 1982): 1982 Hans Strotzka. – 1983 Hellmuth Peschke. – 1984 Ludwig Popper. – 1985 Georg Salzer. – 1986 Kurt Burian. – 1987 Walter Swoboda. – 1988 Andreas → Rett (*in diesem Band*). – 1989 Helmuth Denck. – 1990 Oleh Hornykiewicz. – 1991 Kurt Jellinger. – 1992 Alfred Gisel. – 1993 Otto Kraupp. – 1994 (posthum) Erwin → Ringel (*in diesem Band*). – 1995 Herbert Pokiesev. – 1996 Wilhelm → Holczabek (*in diesem Band*). – 1997 Klaus Wolff. – 1998 Michael Marberger. – 1999 Ernst Wolner. – 2000 Rainer Kotz. – 2001 Mechthilde Salzer-Kuntschik. – 2002 *siehe Naturwissenschaften.*

Volksbildung: 1947 Otto → Koenig. – 1948 Josef Luitpold → Stern. – 1949 Wilhelm → Marinelli. – 1950 Franz → Strunz. – 1951 Josef → Lehr. – 1952 Anton → Macku. – 1953 Edwin → Zellweger (*in diesem Band*). – 1954 Richard → Plattensteiner. – 1955 Fred → Hennings. – 1956 Felix Rosché. – 1957 Gerda Matejka-

Felden (Malerin). – 1958 Franz Senghofer. – 1959 Leopold Langhammer. – 1960 Leopold → Zechner. – 1961 Rudolf Neuhaus. – 1962 Andreas → Reischek (d. J.). – 1963 Karl → Ziak. – 1964 Hugo → Glaser. – 1965 Hilde Hannak (→ Hilde-Hannak-Gasse *in diesem Band*). – 1966 Alois Jalkotzy. – 1967 Hans → Pemmer. – 1968 Karl → Gerstmayer. – 1969 Wolfgang → Speiser. – 1970 Ferdinand Hübner. – 1971 Ernst → Glaser. – 1972 Otto Maurer. – 1973 Karl → Mark (*in diesem Band*). – 1974 Hans → Fellingner. – 1975 Rudolf Müller. – 1976 Markus Bittner. – 1977 Viktor → Matejka. – 1978 Norbert Janitschek. – 1979 Josef Eksl. – 1980 Ludwig → Sackmayer. – 1981 Ferdinand Starmühlner. – 1982 Kurt Schubert. – 1983 Marcel → Prawy (*in diesem Band*). – 1984 Leopold Wiesinger. – 1985 Hugo Pepper. – 1986 Karl → Foltinek (*in diesem Band*). – 1987 Herbert → Steiner (*in diesem Band*). – 1988 Franz Danimann. – 1989 Hans Altenhuber. – 1990 Kurt Schmid. – 1991 Gerhardt Kapner. – 1992 Karl Hochwarter. – 1993 Gertrude Fröhlich-Sandner. – 1994 Dieter Schrage. – 1995 Wolfgang Neugebauer. – 1996 Manfred Jochum. – 1997 Manfred Scheuch. – 1998 Nadine Hauer. – 1999: Walter Göhring. – 2000 Erika Weinzierl. – 2001 Paul Blaha. – 2002 Felix Czeike.

Architektur: 1947 Oscar → Strnad (postum). – 1948 Oswald → Haerdtl. – 1949 Otto → Niedermoser. – 1950 Max → Fellerer. – 1951 Franz → Schuster. – 1952 Erich → Boltzenstern (*in diesem Band*). – 1953 Siegfried → Theiss. – 1954 Roland → Rainer (*in diesem Band*). – 1955 Lois → Welzenbacher (*in diesem Band*). – 1956 Eugen → Wörle (*in diesem Band*). – 1957 Clemens → Holzmeister. – 1958 Richard → Neutra. – 1959 Karl → Schwanzer. – 1960 Wilhelm Hubatsch. – 1961 Ernst → Plischke. – 1962 Keine Verleihung. – 1963 Hans Jaksch. – 1964 Friedrich → Euler. – 1965 Norbert Schlesinger. – 1966 Herbert Thurner. – 1967 Eugen Wachberger. – 1968 Wolfgang Windprechtner. – 1969 Gustav Peichl. – 1970 Johannes Spalt. – 1971 Wilhelm Holzbauer. – 1972 Victor → Gruen. – 1973 Ottokar Uhl. – 1974 Hans Hollein. – 1975 Ernst Hiesmayr. – 1976 Johann Georg Gsteu. – 1977 Anton Schweighofer. – 1978 Hans Puchhammer. – 1979 Friedrich Kurrent. – 1980 Margarete → Schütte-Lihotzky (*in diesem Band*). – 1981 Günther Wawrik. – 1982 Robert Krier. – 1983 Heinz Tesar. – 1984 Viktor Hufnagl. – 1985 Hermann Czech. – 1986 Bernhard Rudofsky. – 1987 Günther Feuerstein. – 1988 COOP Himmelblau (als Team). – 1989 Günther Domenig. – 1990 Boris Podrecca. – 1991 Adolf Krischanitz. – 1992 Helmut Richter. – 1993 Luigi Blau. – 1994 Otto Hänselmayer. – 1995 Raimund Abraham. – 1996 Elsa Prochazka. – 1997 Franz Eberhard Kneissl. – 1998 Michael Loudon. – 1999 Rudolf Prohazka. – 2000 Marta Schreieck u. Dieter Henke (als Team). – 2001 Laurids Ortner. – 2002 (Christian) Jabornegg & (Andras) Palffy.

Malerei und Grafik (zeitw. getrennte Vergabe bzw. Einbeziehung der Bildhauerei): 1947 Anton → Kolig (Malerei), Otto Rudolf → Schatz (Grafik). – 1948 Albert

Paris → Gütersloh (Malerei), Oskar → Laske (Grafik). – 1949 Josef → Dobrowsky (Malerei), Carry → Hauser (Grafik). – 1950 Herbert → Boeckl (Malerei); Alfred → Kubin (Grafik). – 1951 Viktor Theodor → Slama (Malerei u. Grafik). – 1952 Ludwig Heinrich Jungnickel. – 1953 Robert Christian → Andersen (Malerei). – 1954 Hans → Böhler (auch Boehler; Malerei). – 1955 Sergius → Pauser (Malerei). – 1956 Franz → Zülow (Malerei). – 1957 Keine Verleihung. – 1958 Kurt → Moldovan (Malerei u. Grafik). – 1959 Carl → Unger (Malerei). – 1960 Keine Verleihung. – 1961 Georg Merkel. – 1962 Ferdinand → Stransky. – 1963 Gerhart → Frankl. – 1964 Oskar Schmal. – 1965 Walter Eckert. – 1966 Arnulf Neuwirth. – 1967 Gustav → Hessing (Malerei). – 1968 Anton Lehmden (Malerei u. Grafik). – ... Leskoschek. 1969–1970 Fritz Martinz (Grafik). – 1971 Georg → Eisler (*in diesem Band*). – 1972 Ernst Fuchs (Malerei u. Grafik). – 1973 Josef Mikl. – 1974 Keine Verleihung. – 1975 Hans Escher. – 1976 Rudolf Schönwald. – *Malerei, Grafik u. Bildhauerei*: 1977 Maria Lassnig, Wolfgang Hutter (beide Malerei). – 1978 Oswald Oberhuber, Peter Pongratz. – *Malerei u. Grafik*: 1979 Arik Brauer. – 1980 Adolf Frohner (Malerei), Karl Anton → Fleck (Grafik). – 1981 Wolfgang Herzig (Malerei). – 1982 Eduard Angeli (Malerei), Gustav Kurt → Beck (Grafik). – 1983 Hans Staudacher (Malerei), Christine Heuer (Grafik). – 1984 Wolfgang Hollegga (Malerei), Flora Pakosta (Grafik). – 1985 Erna Frank (Malerei), Othmar Zechyr (Grafik). – 1986 Günther Brus (Malerei), Martha Jungwirth (Grafik). – 1987 Franz Ringel (Malerei), Hildegard Joos (Grafik). – 1988 Hermann Nitsch (Malerei), Reimo S. Wokounig (Grafik). – 1989 Christian Ludwig Attersee (Malerei), Kurt Kocherscheidt (Grafik). – 1990 Siegfried Anzinger (Malerei), Franz Graf (Grafik). – 1991 (Malerei u. Grafik) Grete Yppen, Gerwald Rockenschau. – 1992 Hubert Scheibl (Malerei), Ernst Caramelle (Grafik). – 1993 (Malerei u. Grafik) Jürgen Messensee. – 1994 (Malerei u. Grafik) Walter Obholzer, Alois Mosbacher. – 1995 (Malerei u. Grafik) Johanna Kandl. – 1996 (Malerei u. Grafik) Erwin Bohatsch, Eva Schlegel. – 1997 (Malerei u. Grafik) Herbert Brandl. *Siehe weiter unter Bildende Kunst.*

Bildhauerei: 1947 Fritz → Wotruba. – 1948 Siegfried → Charoux. – 1949 Gustinus → Ambrosi. – 1950 Heinz → Leinfellner. – 1951 Rudolf → Schmidt. – 1952 Josef → Humplik. – 1953 Robert → Ullmann. – 1954 Karl → Stemolak. – 1955 Keine Verleihung. – 1956 Maria → Biljan-Bilger. – 1957 Erich Pieler. – 1958 Wander Bertoni. – 1959 Rudolf Hoflehner. – 1960 Keine Verleihung. – 1961 Georg → Ehrlich. – 1962 Alois → Heidel. – 1963 Keine Verleihung. – 1964 Joannis Avramidis. – 1965 Hans Knesl. – 1966 Franz Fischer. – 1967 Alfred Hrdlicka. – 1968 Karl Prantl. – 1969 Rudolf → Kedl (*in diesem Band*). – 1970 Rudolf Schwaiger. – 1971 Oskar → Bottoli (*in diesem Band*). – 1972 Otto Eder. – 1973 Josef Schagerl. – 1974 Keine Verleihung. – 1975 Roland Goeschl. – 1976 Bruno Gironcoli. – 1977 Keine Verleihung; *siehe Malerei (u. Grafik)*. – 1978

Keine Verleihung; *siehe Malerei (u. Grafik)*. – 1979 Josef Pillhofer. – 1980 Franz Xaver Ölzent. – 1981 Gerhard Moswitzer. – 1982 Gerda Fassel. – 1983 Franz Pixner. – 1984 Sekal Zbynek. – 1985 Osama Nakajima. – 1986 Heinz Frank. – 1987 Erwin Reiter. – 1988 Franz West. – 1989 Oswald Stimm. – 1990 Willi Kopf. – 1991 Brigitte Kowanz. – 1992 Manfred Wolkolbinger. – 1993 Erwin Wurm. – 1994 Hans Kupelwieser. – 1995 Simonette Fergolia (für die Gruppe „Gang-Art“). – 1996 Marianne Maderna. – 1997 Heimo Zobernig. *Siehe weiter unter Bildende Kunst.*

Kunsth Handwerk bzw. Angewandte Kunst bzw. Projekt-kunst: 1947 Gertrud Höchsmann (Kunsth Handwerk). – 1948 Keine Verleihung. – 1949 Carry → Hauser (Grafik u. angew. Kunst). – 1949 Alfred Kunz (Kunsth Handwerk). – 1950 Franz Hagenauer (Kunsth Handwerk). – *Angewandte Kunst*: 1951 Julius Jirasek. – 1952 Robert → Obsieger. – 1953 Adele List. – 1954 Hermann Kosel (Maler). – 1955 Paul Kirmig. – 1956 Stephan → Hlawa (Maler). – 1957 Keine Verleihung. – 1958 Ernie Kniepert-Fellerer. – 1959 Leo Wollner. – 1960 Josef → Frank. – 1961 Hans → Fabigan. – 1962 Caspar Neher. – 1963 Willi → Bahner. – 1964 Leopold → Schmid. – 1965 Ernst Paar. – 1966 Hans Thomas. – 1967 Fritz Riedl. – 1968 Keine Verleihung. – 1969 Kurt → Ohnsorg. – 1970 Wilhelm Jaruska. – 1971 Linda Hödl. – 1972 Franz Hubmann. – 1973 Hans Schaumberger. – 1974 Tino Erben. – 1975 Georg Schmid. – 1976 Erich Lessing. – 1977 Erich Sokol. – 1978 Peter Skubic. – 1979 Gerhard Jax. – 1980 Keine Verleihung. – 1981 Anna Braun. – 1982 Gertrude Fröhlich. – 1983 Gundi Dietz. – 1984 Ulrike Kaufmann. – 1985 Lothar Rübelt. – 1986 Alfred Soulek. – 1987 Erich Wunder. – 1988 Meina Schellander (Angew. Kunst, Projektkunst, Fotografie). – *Projektkunst (teilw. auch mit Fotografie)*: 1989 Mario Terzic. – 1990 Valie Export. – 1991 Graf + Zyx. – 1992 Peter Weibl. – 1993 Adrian X. Robert. – 1994 Birgit Jürgenssen. – 1995 Kiki Kogelnik. – 1996 Peter Kogler. – 1997 Helmut Lang, Margherita Spilutini. *Siehe weiter unter Bildende Kunst.*

Bildende Kunst (gemeinsames Sachgebiet für Malerei, Grafik, Bildhauerei, Projektkunst, Fotografie): 1998 Martin Walde, Hubert Schmalix, Elfie Semotan, Lois Weinberger. – 1999 Tone Fink, Bernhard Leitner, Alphons Schilling, Walter Vopava. – 2000 Konrad Becker, Heinrich Heuer, Helfried Kodre, Franz Zadrzil. – 2001 Markus Muntean/Adi Rosenblum, Helga Philipp, Pahdi Friedberger, Anna Heindl. – 2002 Hildegard Jelinek-Absalon, Josef Dabernig, Ilse Haider, Turi Werkner.

Dichtkunst bzw. Literatur: 1947 Felix → Braun. – 1948 Erika → Mitterer (*in diesem Band*). – 1949 Alma → Holgersen. – 1950 Rudolf → Brunngraber. – 1951 Alexander → Lernet-Holenia. – 1952 Franz Nabel. – 1953: Franz Theodor → Csokor. – 1954 Franz Karl → Ginzkey. – 1955 Fritz → Hochwälder. – 1956 Rudolf → Henz. – 1957 Ferdinand → Bruckner. – 1958 Theodor → Kramer. – 1959 George → Saiko. – 1960 Ernst Waldinger. – 1961 Heimito → Doderer. – 1962 Wilhelm →

Szabo. – 1963 Ernst → Lothar. – 1964 Christine → Busta. – 1965 Ernst → Schönwiese. – 1966 Elias → Canetti (*in diesem Band*). – 1967 Albert Paris → Gütersloh. – 1968 Johann → Gunert. – 1969 Imma → Bodmershof. – 1970 Friedrich → Schreyvogel. – 1971 Jeannie Ebner. – 1972 Albert Drach. – 1973 Hans Lebert. – 1974 Ilse Aichinger, Manès Sperber. – 1975 Friederike Mayröcker. – 1976 Ernst → Jandl (*in diesem Band*). – 1977 H. C. → Artmann (*in diesem Band*). – 1978 Milo Dor. – 1979 Barbara Frischmuth. – 1980 Erich → Fried (*Ergänzungen in diesem Band*). – 1981 Michael Guttenbrunner. – 1982 Fritz → Habeck (*in diesem Band*). – 1983 Andreas Okopenko. – 1984 Gerhard Rühm. – 1985 Hermann Schürer. – 1986 Inge Merkel. – 1987 Oswald Wiener. – 1988 Jutta Schutting. – 1989 Elfriede Jelinek. – 1990 Elfriede Gerstl. – 1991 Werner Kofler. – 1992 Gerhard Roth. – 1993 Gert F. Jonke. – 1994 Marianne Fritz. – 1995 Marie-Thérèse Kerschbaumer. – 1996 Peter Rosei. – 1997 Franz Josef Czernin. – 1998 Heide Pataki. – 1999 Bodo Hell. – 2000 Josef Haslinger. – 2001 Marlene Streeruwitz. – 2002 Erich Hackl. – 2003 Robert Schindel.

Publizistik (neu geschaffenes Sachgebiet): 1951 Alfred → Polgar. – 1952 Max → Graf. – 1953 Friedrich → Funder. – 1954 Paul → Deutsch. – 1955 Rudolf → Holzer. – 1956 Oscar → Pollak. – 1957 Edwin → Rollett. – 1958 Richard → Charmatz. – 1959 Oskar Maurus → Fontana. – 1960 Jacques → Hannak. – 1961 Vinzenz Ludwig → Ostry. – 1962 Roman Herle. – 1963 Rudolf → Kalmar. – 1964 Karl → Ausch. – 1965 Otto → Basil. – 1966 Friedrich → Torberg. – 1967 Alfred Magaziner. – 1968 Kurt → Skalnik (*in diesem Band*). – 1969 Franz Taucher. – 1970 Otto → Leichter. – 1971 Julius Braunthal. – 1972 Hans → Weigel. – 1973 Richard Kurfürst. – 1974 Heinz Hahnl. – 1975 Claus → Gatterer. – 1976 Hilde → Spiel. – 1977 Jean Améry. – 1978 Milo Dor. – 1979 Otto → Schulmeister. – 1980 Günther Anders. – 1981 Otto → Breicha (*in diesem Band*). – 1982 Barbara Coudenhove-Kalergi. – 1983 Robert Marthe. – 1984 Wieland Schmied. – 1985 Carl E. Schorske. – 1986 Hugo Portisch. – 1987 Franz Schuh. – 1988 Hermann Langbein. – 1989 Ulrich Weinzierl. – 1990 Friedrich Achleitner. – 1991 Armin Turnher. – 1992 Peter Huemer. – 1993 Trautl Brandstaller. – 1994 Erwin Chargaff. – 1995 Elizabeth T. Spira. – 1996 Hubertus Czernin. – 1997 Otto Kapfinger. – 1998 Kurt Kahl. – 1999 Elfriede Hammerl. – 2000 Doron Rabinovici. – 2001 Sigrid Löffler. – 2002 Josef Fenz (Pseud. Hermes Phetberg). – 2003 Ruth Klüger.

Musik: 1947 Hans Jelinek. – 1948 Hans Erich → Apostel. – 1949 Theodor → Berger (*in diesem Band*). – 1950 Karl Schiske. – 1951 Johann Nepomuk → David. – 1952 Joseph → Marx. – 1953 Egon → Wellesz. – 1954 Josef Matthias → Hauer. – 1955 Ernst → Krenck. – 1956 Keine Verleihung. – 1957 Keine Verleihung. – 1958 Gottfried v. → Einem (*in diesem Band*). – 1959 Alexander Spitzmüller. – 1960 Franz → Salmhofer. – 1961 Alfred Uhl. – 1962 Keine Verleihung. – 1963 Anton → Heiller. – 1964 Keine Verleihung. – 1965

Keine Verleihung. – 1966 Arnim Kaufmann. – 1967 Otto Siegl. – 1968 Ernst Tittel. – 1969 Marcel → Rubin. – 1970 Keine Verleihung. – 1971 Robert → Gütersloh. – 1972 Rudolf Weishappel. – 1973 Augustin Kubizek. – 1974 Friedrich Cerha. – 1975 Paul Kont. – 1976 Karl Heinz Füssl. – 1977 Ramati Roman Haubentstock. – 1978 Fritz Leitermeyer. – 1979 Thomas Christian David. – 1980 Kurt Schwertsik. – 1981 Francis Burt. – 1982 Heinrich Gattermeyer. – 1983 Paul Angerer. – 1984 Erich Urbanner. – 1985 Anestis Logothetis. – 1986 Ivan Eröd. – 1987 Heinz Kratochwil. – 1988 Kurt Rapf. – 1989 Heinz Karl Gruber. – 1990 Otto M. Zykan. – 1991 Dieter Kaufmann. – 1992 Luna Alcalay. – 1993 György Ligeti. – 1994 Paul Walter Fürst. – 1995 Gösta Neuwirth. – 1996 Michael Gielen. – 1997 René Clemencic. – 1998 Helmut Eder. – 1999 Eugene Hartzell. – 2000 Herbert Lauerermann. – 2001 Franz Koglmann. – 2002 Georg Friedrich Haas.

Pressler Franz Georg → Fatty-George-Gasse (*in diesem Band*).

Preysinggasse (15). *Korrektur*: Bgm. von → Rudolfshaim statt (1863–70) richtig (1878–79).

Prießnitzdenkmal (18). *Ergänzung zum Prießnitzbrunnen*: Das Standbild von Schwerdtner wurde während des 2. Weltkriegs eingeschmolzen. Das 1958 err. neue Denkmal zeigt auf einem Sockel oberhalb eines ovalen Beckens das Standbild einer aus Metall gegossenen nackten Frauengestalt, unterhalb derer aus einem Schlitz Wasser über den Beckenrand fließt u. über einen Stufenaufbau kaskadenartig in den tiefer liegenden Teich gelangt. Das Denkmal schuf Rudolf → Schmidt.

Lit.: BKF 18, 40

Prilisaauer Ignaz → Ignaz-Prilisaauer-Weg.

Prinz-Eugen-Jagdschlüssel. *Statt* 1838 richtig 1828.

Privatfernsehen (Österr. u. W.). Am 1. 6. 2004 nahm der Privatsender ATV+ („ATV plus“) den Sendebetrieb flächendeckend in Österr. auf, am 21. 6. 2004 der unabhäng. private Stadtsender → Plus-TV (*in diesem Band*).

Lit.: wien.at 6/2004, 4.

Privatradio. 1998 erfolgte (nach der Aufnahme des Sendetriebs in Regionen) der flächendeckende Start von privaten Hörfunkveranstaltern in Österr. (Sendebetrieb in einer Reihe von Schweizer Städten 1983 u. in Bay. 1988).

Lit.: S. J. P. in Österr., in: Schriftenreihe der Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (RTR), 1 (2003).

Pröbsting Karl, * 1. 7. 1910 Wien, † 11. 12. 1997 Wien (Urnenhain des Krematoriums Simmering), Direktor der Städt. Bestattung. Er trat, nachdem er bereits während seines Stud.s (Dipl.-Ing.) in techn. Bereichen des öffentl. Dienstes praktiziert hatte, 1939 in den Dienst der Wr. Stadtwerke – Verkehrsbetriebe, wurde jedoch kurz danach zum Militärdienst eingezogen. Als er im Juni 1945 wieder in den städt. Dienst zurückkehrte, wurde er der Städt. Bestattung zugeteilt



Karl Pröbsting. Foto.

u. 1948 mit deren Ltg. betraut. Im August 1948 wurde er zum Dir. ern., im Sept. 1975 trat er als OSR in den Ruhestand. Die in seiner Amtszeit vollzogene grundlegende Reform des Bestattungswesens geht im Wesentl. auf seine Initiativen zurück. Er befasste sich auch sehr eingehend mit Fragen der öffentl. Wirtschaft u. Gemeinwirtschaft sowie mit den von diesen Unternehmen zu erbringenden Dienstleistungen für die Bevölkerung. Seine Aktivitäten auf diesem Sektor führten 1952 im Rahmen des Österr. Städtebunds zur Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der österr. Gemeinwirtschaft“, dem späteren „Verband der Öffentl. Wirtschaft u. Gemeinwirtschaft“ (dessen ehrenamtl. Geschäftsführer P. drei Jahrzehnte lang war). GEZ Republik (1959), GrEZ Republik, GEZ (1973), EMS der Kammer der gewerbl. Wirtschaft, Rochdale-Med. des Österr. Konsumverbands (1974); KR, Prof. (1983).

Lit.: RK 5. 7. 1990; 22. 12. 1997.

Produktenbörse, Landwirtschaftliche, → Taborstraße (in diesem Band).

profil, urspr. monatl. erscheinendes Nachrichtenmagazin, begr. von Oscar Bronner (1. Nr. am 7. 9. 1970), nachdem er im Jänner 1970 das monatl. erscheinende Wirtschaftsmagazin „trend“ begr. hatte. Im Okt. 1972 wurde die Zs. auf 14-tägl. Erscheinen umgestellt, im Jänner 1974 erfolgte die bis heute beibehaltene Änderung auf ein Wochenmagazin. Die beiden Zss. befanden sich seit 1975 im Besitz der Wirtschafts-Trend Zeitschriftenverlags-GmbH, einer 100%igen To. der Zss. Verlagsbeteiligungs-AG (ZVB) des „Kurier“-Konzerns. 2000 wurde eine Fusion mit der „News“-Gruppe (→ News, in diesem Band) in Angriff genommen, die nach öffentl. Diskussion wegen einer befürchteten Monopolisierung erst nach Abgabe von Anteilen an die Kurier-Gruppe realisiert werden konnte.

Prokesch Anton (ab 1830 v. Osten, ab 1845 Frh. v., ab 1871 Gf.), * 10. 12. 1795 Graz, † 26. 10. 1876 Wien (Familienmausoleum Graz), Diplomat, Offizier, Orientalist. Stud. Jus, nahm an den napoleon. Kriegen teil,

wurde dann jedoch Prof. der Mathematik an der Olmützer Kadettenschule. Als er im Herbst 1818 Adjutant des Hofkriegsratspräsidenten FM Karl Fst. zu Schwarzenberg wurde, begann er mit militär. Studien. Seine Stationierung in Triest (1823) weckte, gefördert vom damal. Philhellenismus, sein Interesse am Orient. Er reiste 1824 an Bord des Kriegsschiffes „Veloce“ in Richtung Levante ab, durchstreifte Griechenland u. Kleinasien nach allen Richtungen, verbrachte den Winter 1824/25 in Konstantinopel (Istanbul), blieb danach ein Jahr in Griechenland u. begab sich im Sept. 1826 in diplomat. Auftrag nach Ägypten, wo er nicht nur Kontakte zu Diplomaten, sondern (unter diesen) auch hervorragenden Ägyptologen aufbaute. Mit Hilfe einheim. Würdenträger bereiste er Ägypten u. Nubien bis zu den Nilkatarakten bei Assuan u. veröffentlichte seine Reiseerkenntnisse (Erinnerungen aus Ägypten u. Kleinasien, W. 1829; Das Land zw. den Katarakten des Nil, W. 1831). Nachdem er 1827 nach Smyrna zurückgekehrt war, leitete er als Chef des Generalstabs Operationen der österr. Flotte gegen die griech. Seeräuber. Ab 1834 war P. im diplomat. Dienst tätig (1834–49 Gesandter in Athen, 1849–52 in Berlin, 1853–55 Präsidialgesandter am Dt. Bundestag in Frankfurt/M., 1855–61 kais. Internuntius, 1861 [bis zur Pensionierung 1871] Botschafter in Konstantinopel).

pro:log, Monatszs. der Staatsoper, die seit Jänner 1998 erscheint. Die Zs. informiert über Programm u. Aktivitäten der Staatsoper (Premieren, Wiederaufnahmen) sowie über Sänger(innen), die an der Staatsoper debütieren oder auftreten, bringt aber auch Hintergrundberichte u. Nachrufe. Abonnenten der Staatsoper wird sie gem. m. der „Bühne“ zugesandt.

Pröpstlgasse (22, Süßenbrunn). *Ergänzung* (Peter Schilling): Die P. ist nach dem Süßenbrunner Bader Joseph Pröbstl ben., der ab 1744 am Herrschaftssitz nachzuweisen ist (vgl. → Prunnigasse [in diesem Band]; urspr. Pröbstlg. → Lassingleitnergasse [in diesem Band]).

Prunnigasse (22, Süßenbrunn, Siedlung Neu-Süßenbrunn). *Ergänzung*: Ben. (nicht nach einem sagenhaften Trinkwasserbrunnen) unter Bezugnahme auf die älteste Bezeichnung des Altorts Süßenbrunn um 1200, die sich in einer Besitzbestätigung Leopolds VI. für das Wr. Schottenstift findet (2 „Mansen“ [bäuerl. Siedlungsstellen] in „Prunnen“, die sich noch in urbarialen Aufzeichnungen des 14./15. Jh.s als Lehen nachweisen lassen (1322, 1376, 1411/18). Das mhd. „prunne“ bedeutet svw. „bei der Quelle“; noch 1835 erwähnt Franz Xaver → Schweickhardt einen „Teich mit Quellwasser, wo selbst in den trockensten Jahren das Wasser nicht ausbleibt“, u. bringt diese Trinkwasserquelle mit dem Ortsnamen unmittelbar in Verbindung (Brunnen waren in den Gegenden des östl. NÖ, in denen gutes Wasser [teilw. wegen tiefer, sumpf. Lage] Seltenheitswert hatte, oft namengebend). Die Ortsnamen wurden später nach der Lage (Brunn am Gebirge, Brunn am Felde) oder nach Besitzern (wie im Falle Süßenbrunn